

**RUDOLPH KREMER**

# **AKTE WITZ**

**DER BERG DER BÖSEN  
BRUDERSCHAFT**

**BLITZ**

Dieses Buch gehört zu unseren exklusiven Sammler-Editionen  
und ist nur unter [www.BLITZ-Verlag.de](http://www.BLITZ-Verlag.de) versandkostenfrei erhältlich.

In unserem Shop ist dieser Roman auch als E-Book lieferbar.

Bei einer automatischen Belieferung gewähren wir Serien-Subskriptionsrabatt.  
Alle E-Books und Hörbücher sind zudem über alle bekannten Portale zu beziehen.

© 2026 BLITZ-Verlag

Redaktion: Danny Winter

Coverillustration: Ertugrul Edirne

Grafik & Umschlaggestaltung: Lars Giesen

Satz: Gero Reimer

Gedruckt in der EU

Alle Rechte vorbehalten

ISBN: 978-3-68984-698-5

## Vorwort

Ruhrstadt. Lärmende Nachbarskinder stürzen den eigenbrötlerischen Groschenromanautor Rud Rubenstein in eine Schaffenskrise. Deshalb zieht er in ein kleines altes Bürohaus *Auf dem Holzweg Null B*. Da er jedoch den Maklervertrag nicht genau liest, hat er plötzlich einen Mitbewohner: Den lebhaften Gelegenheitsjobber Stan Lauchmann. Der eröffnet in der gemeinsamen Wohnung eine Detektei und verwickelt seinen unfreiwilligen Hausgenossen ständig in haarsträubende Abenteuer. Diese sind protokolliert in den Witz-Akten, die hier und jetzt geöffnet werden.

Eine einsame Almhütte in den Bergen – dort führt Ruds Cousin Rupert, ein verträumter Esoteriker, ein weltabgewandtes Dasein. Rud und Stan sind seine Gäste und freuen sich auf eine erholsame Wanderwoche in den Bergen. Bald stellt sich jedoch heraus, dass Rupert ein fanatischer Ufo-gläubiger ist, der behauptet, in Kontakt mit Außerirdischen zu stehen; außerdem glaubt er, das Ende der Welt stehe bevor, und Bahura, der Anführer einer außerirdischen Sternenflotte, werde alle guten Menschen retten. Eine geheimnisvolle Einladung, die angeblich von Bahura stammt, lockt Rupert und seine Gäste auf den von allen Menschen gemiedenen Kiffberg. Das Abenteuer, das sie dort erwartet, liefert unerbeten das Material für einen neuen Reise-Krimi: *Der Berg der bösen Bruderschaft ...*

## Vorspiel

Der kernige österreichische Almwirt klopfte seiner Ziege aufs Hinterteil. „So, Lisbeth. Danke für die Abendmilch. Jetzt geht’s in den Stall.“ Mit einem verständigen Meckern trottete das Tier in seine Behausung. Der Mann setzte den vollen Milcheimer an und leerte ihn in einem Zug. Dann wischte er sich zufrieden mit dem Handrücken über den Mund und lehnte sich auf der knorrigen Holzbank zurück, die er selber gedrechselt hatte, um seufzend in den rotgefärbten Abendhimmel zu blicken. Das Tagwerk war getan. Rupert liebte die Stille seiner Alm, die Abgeschiedenheit von der lauten, verwirrten Welt und die Nähe zu den Sternen, nach denen er hier fast greifen konnte. Die Venus begann bereits zu funkeln. Bald würde man auch den Sirius sehen. Auf einmal nahm Rupert aus den Augenwinkeln eine Bewegung wahr. Sein Blick fiel auf die gewundene Schotterstraße, die zu seiner Hütte führte und auf der sich eine schwarze Limousine mit leisem Motor näherte. Verwundert setzte Rupert sich auf. Da hatte sich bestimmt wieder irgendjemand verfahren. Tatsächlich war es unmöglich umzukehren, wenn man einmal versehentlich den Weg zu Ruperts Alm eingeschlagen hatte; man musste bis zum Ziel fahren, um wenden zu können. Aber eine solche Luxuskarosse hatte sich noch nie zu ihm heraufverirrt. Der Wagen hielt an. Die Türen öffneten sich; zwei Männer in schwarzen Anzügen stiegen aus. Sie trugen dunkle Sonnenbrillen. Langsam kamen sie auf Rupert zu. Die Gesich-

ter der Fremden wirkten wie Masken. Der Almwirt erhob sich. Sein Herz begann laut zu klopfen. Wer waren diese Männer und was wollten sie von ihm? Einen Steinwurf entfernt blieben sie stehen. „Guten Abend. Wir sind Abgeordnete der Bruderschaft der Transpirativen Meditation e. V. und haben eine wichtige Botschaft für einen gewissen Rupert Hinterhuber“, schnarrte der Linke. – „Das bin ich!“, entgegnete Rupert aufgeregt. – „Unser Bruder hier hat den Auftrag, eine Channeling-Botschaft des Flottenkommandanten Bahura an Sie weiterzugeben“, erklärte der Linke und verwies auf den anderen Mann. – „Bahura?!“, wiederholte Rupert erstaunt und konnte sein Glück kaum fassen. Er hatte schon seit Jahren jeden Abend zur gleichen Zeit meditiert, um Kontakt zum Sirius und zu Bahura, dem großen Befehlshaber der extraterrestrischen Sternenflotte, herzustellen. Plötzlich warf sich der rechte Mann auf den Boden; er begann, sich wie ein Wahnsinniger im Dreck zu wälzen und spitze Töne auszustoßen. – „Hat Ihr Bruder einen Anfall? Braucht er vielleicht ein Glas Wasser?“, fragte Rupert besorgt. – „Er ist nur ekstatisch verzückt“, gab der andere zurück. „Bahura wird gleich durch ihn sprechen.“ Rupert war fassungslos. „Bahura spricht durch ihn? Zu mir?!“ – „So ist es. Er muss sich nur noch kalibrieren“, erklärte der Linke, während sich die unartikulierten Laute des Rechten, der inzwischen wieder aufgestanden war, allmählich zu verständlichen Worten formten. „O – a! O – a! Orrg! Orrga! Orrga! Rupert Hinterhuber!“ Der Angeredete stand Gewehr bei Fuß. „Ja! Ich höre?“ – „Das Ende der Welt steht bevor“, verkündete der Prophet Bahuras. „Die

Polkappen des Planeten werden sich verschieben. Die Erde wird sich in die andere Richtung drehen, sodass die Sonne im Westen aufgeht.“ – „Ach, du lieber Himmel!“, entfuhr es Rupert. – „Dann wird ein großer Komet auf die Erde herabfallen und sie aus ihrer gewohnten Umlaufbahn stoßen. Flutwellen und Erdbeben werden die Länder verwüsten. Vulkane werden ausbrechen und der Tag wird sich in die Nacht verwandeln. Es wird eine neue Eiszeit geben. Die Menschheit wird diese Ereignisse nicht überleben können. Aber alle Guten werden gerettet.“ Das Sprachrohr des Kommandanten zeigte auf Rupert. „Du bist ein Auserwählter, der die Menschen auf das Kommende vorbereiten soll.“ – „Was für eine Ehre!“, hauchte der Almwirt. – „Du und die anderen Auserwählten werden übermorgen, am Tag der Sommersonnenwende, um 22.22 Uhr auf dem Hochplateau des Kiffbergs an der alten Klosterruine zusammenkommen. Dort werdet ihr mir, Bahura, persönlich begegnen und ihr sollt eingeweiht werden in die unaussprechlichen Weisheiten der kosmischen Allianz. Orrga! Orrg! O – a! O – a! Umpf.“ Mit diesen Worten sank der Prophet erschöpft in sich zusammen. Der andere Mann in Schwarz stützte ihn. „Das war die frohe Botschaft. Bahura hat zu Ihnen gesprochen, Herr Hinterhuber“, sagte der Linke. „Jetzt könnte der Bruder vielleicht ein Glas Wasser gebrauchen.“ – „Selbstverständlich!“ Rupert eilte ins Haus, um dem hohen Gast eine Erfrischung zu holen. Mit einem Zug leerte der rechte Bruder das Glas. – „Sagen Sie zu niemandem ein Wort von dem, was Sie soeben gehört haben“, mahnte der Linke an. „Es war allein für Ihre Ohren

bestimmt, Rupert Hinterhuber.“ Der Almwirt verneigte sich leicht. „Verstanden. Ich werde natürlich Folge leisten.“ – „Übermorgen um 19.00 Uhr hält ein Mini-Bus auf der Passstraße“, ergänzte der Linke. „Er bringt Sie und die anderen Auserwählten aus der Region über den Kiffberg-Steilpass in Plateaunähe. Von dort aus werden Sie gemeinsam zu Fuß den Weg zum geheimen Treffpunkt zurücklegen. Wir müssen uns nun zurückziehen.“ – „Wir wünschen Ihnen eine gute Nacht“, fügte der Rechte hinzu, während er Rupert das leere Glas reichte; und noch bevor der Auserwählte irgendwelche Fragen stellen konnte, waren die zwei mysteriösen Männer in Schwarz samt ihrer Limousine verschwunden.

### **Überraschender Empfang**

„Siehst du? Wenn du vorsichtig über den Stacheldraht steigst, bleibst du auch nirgendwo hängen“, brummte Rud, als er Stan dabei zusah, wie dieser ungeschickt über die Einzäunung kletterte. – „Ach, nee! Auf dieser Wiese hat uns ja auch mal kein wilder Bulle gejagt wie auf den letzten dreien“, beschwerte sich der Detektiv, dessen Bedarf an Abkürzungen mittlerweile gedeckt war. Er hätte doch lieber mit dem Taxi auf den Berg fahren sollen – aber das wäre zu teuer geworden, und außerdem wollte er Rud, der das Autofahren im Hochgebirge nicht gut vertrug, ungern allein wandern lassen ... Denn sonst hätte er riskiert, vor seinem älteren Mitbewohner als verweichlichtes Zivili-

sationsopfer dazustehen. – „Das war jetzt aber auch die letzte Weide, die wir überqueren mussten“, versicherte Rud. „Wir haben die Alm gleich erreicht. Nur dieses kleine Wäldchen müssen wir noch durchdringen. Die Landschaft ist doch wirklich wunderschön und wildromantisch.“ Stan seufzte. Rud wollte sich seine Urlaubslaune nicht vermiesen lassen. Dabei war der Autor, der sonst jede ausufernde körperliche Betätigung mied, schweißgebadet und sah wirklich fertig aus. Das Wandern im Hochgebirge, beladen mit schweren Rucksäcken, war schon eine sportliche Leistung; aber aus irgendwelchen Gründen fühlte Rud, der alte Romantiker, sich mit der alpinen Flora und Fauna Austrias so verbunden, dass er den mühsamen Aufstieg zur Alm tatsächlich zu genießen schien, zumal dem Detektivgespann aus Ruhrstadt eine Woche Gratisurlaub auf der Alm von Ruds Cousin Rupert winkte. Plötzlich rollte ein düsteres Grollen über den Himmel; Stan spürte, wie ein dicker Wassertropfen auf seiner Stirn platzte. „O nein. Jetzt fängt es auch noch an zu regnen!“, lamentierte er. – „Ja, so ein Gewitter kann in den Alpen recht plötzlich aufziehen“, gab Rud trocken zurück. „Aber wir haben es nicht mehr weit.“ Die zwei Freunde legten in dem kleinen Wäldchen ein beachtliches Tempo an den Tag. Mit einem Mal wichen die letzten Bäume dem Blick auf eine idyllisch gelegene Almhütte. Der Anblick war ein echtes Postkartenmotiv, nur der graue Himmel störte. Doch mit dem nahen Ziel vor Augen mobilisierten Rud und Stan ihre letzten Kräfte. Sie würden noch vor dem Einsetzen des Starkregens ins Trockene gelangen. Stan wollte gerade lossprinten, da

elektrisierte ihn der Anblick eines unheimlichen, fremdartigen Gebildes neben der Blockhütte, das wie ein Fehler in der Landschaft wirkte. Es handelte sich um eine riesige metallene, silbrig glänzende Scheibe, die auf vier stangenartigen Beinen stand und fast so hoch wie die Hütte war; es war eine fliegende Untertasse. „Was ist das?“, stammelte Stan entsetzt. – „Oh, das ist ein UFO“, erwiderte Rud lakonisch. – „Die Außerirdischen sind auf dieser Alm gelandet?“, fragte Stan fassungslos. Rud lächelte müde. „Sicher nicht. Ich hab dir doch schon mal erzählt, dass mein Vetter diesen UFO-Tick hat. Er ist geradezu besessen von Aliens und Raumschiffen. Dieses Modell da hat er selbst gebaut.“ – „O Mann“, brummelte Stan, insgeheim erleichtert, dass ihm nun doch keine Begegnung der dritten Art bevorstand. „So was hätte ich mir bei deinen Verwandten ja eigentlich denken können, Rud.“ – „Komm jetzt, der Regen wird stärker“, entgegnete der Autor, ohne auf Stans spitze Bemerkung einzugehen, und preschte vor, denn der leichte Niesel begann bereits sich in Bindfaden-Regen zu verwandeln. Überflüssigerweise ertönte ein gewaltiger Donnerschlag, der dafür sorgte, dass Stan seinen Freund überholte. Als Rud an der Eingangstür klopfte, waren die zwei Wanderer schon recht angefeuchtet. Zu ihrem Leidwesen dauerte es gefühlte Minuten, bis die Haustür vorsichtig einen Spalt breit geöffnet wurde und ein großes, kaum erkennbares Gesicht aus dem Dunkeln hervorlugte. „Ja?“, fragte eine tiefe Stimme mit bayrischem Dialekt. – „Grüß Gott. Wir sind’s“, antwortete Rud. Der Mann hinter der Tür regte sich nicht. „Wir? Wer ist das?“, fragte er end-

lich. – „Rud und Stan!“, erwiderte Rud mit hörbarer Ungeduld. Die Reaktion war erneut Schweigen. Rud begann sich zu fragen, ob er sich vielleicht mit der Alm vertan hatte, denn sein Cousin Rupert lebte allein und der Mann hinter der Tür war eindeutig nicht Rupert. Aber bei wem sollte sonst ein UFO neben dem Haus stehen? Der Regen stürzte inzwischen wie aus Eimern auf die Wanderer herab. Stan fühlte, wie seine Unterhose tropfte. Auch in ihm regte sich der Eindruck, dass auf dieser Alm irgendetwas nicht mit rechten Dingen zuging. Seine Gedanken wanderten zu dem Raumschiff, das neben dem Haus geparkt hatte. Wenn es nun doch echt war ...? – „Rud und Stan? Kenne ich nicht“, ertönte plötzlich die dunkle Stimme von innen. „Und außerdem kaufe ich nichts an der Tür.“ Bevor der eigenartige Kerl ihnen die Tür vor der Nase schließen konnte, hatte Rud seinen Fuß davorgesetzt. „Wir werden von Rupert Hinterhuber erwartet“, meinte er leicht ungehalten, um etwas verunsichert eine Frage hinzuzufügen: „Das hier ist doch seine Alm, oder nicht?“ Der Mann hinter der Tür schwieg wieder. Da erklang plötzlich eine vertraute Stimme aus dem Haus: „Wer ist es denn, Hansi?“ – „Rupert?“, rief Rud über die Schultern des dunklen Blockierers hinweg. Da öffnete der eigenartige Wächter endlich die Tür. Im Rahmen erschien ein urig aussehender Mann in Trachtenkleidung. Der Großteil seines Gesichts lag hinter einem buschigen graumelierten Rauschebart verborgen; nur seine kleinen dunklen Schweinsaugen funkelten schalkhaft. Er lachte schallend auf. „Na, dann seid ihr hier ja wohl doch richtig. Kommt herein!“, schnarrte der